

Nachbefragung bei den Teilnehmenden der Tagung Caring Communities vom 20.6.18

1 Eckdaten der Befragung

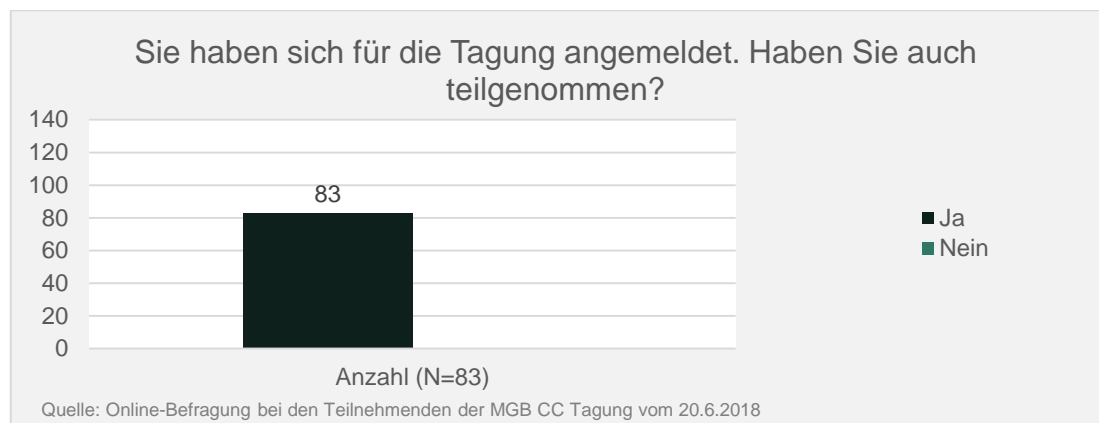
Die Online Nachbefragung der Teilnehmenden der Tagung wurde von socialdesign in Absprache mit der Auftraggeberschaft konzipiert und programmiert.

Die Online Befragung fand zwischen dem 20.6. und 5.7.2018 statt. Die Teilnehmenden wurden von den Tagungsorganistoren per Email zur Teilnahme eingeladen. Die Umfrage dauerte ca. 10 Minuten. An der Befragung haben 83 Personen teilgenommen. Die Teilnahme war freiwillig und anonym.

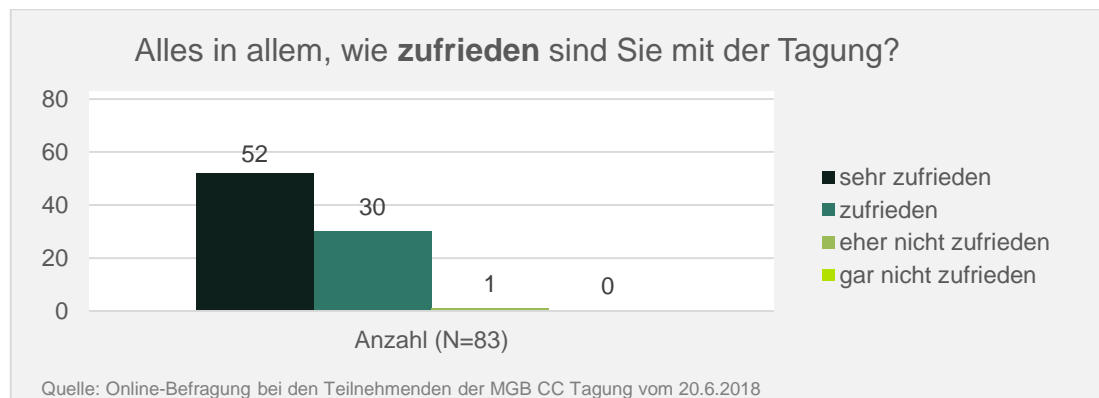
2 Quantitative Ergebnisse

Nachfolgend werden die quantitativen Umfrageergebnisse dargestellt. Die qualitativen Ergebnisse, also die (optionalen) Begründungen der Antworten sowie weitere Anregungen, finden sich in Originalsprache in Kapitel 3.

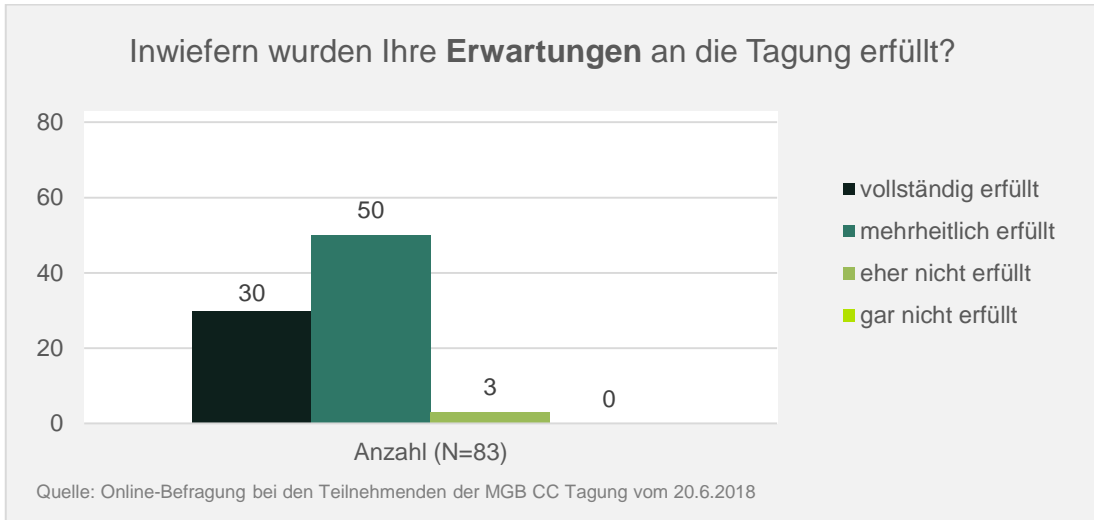
2.1 Teilnahme



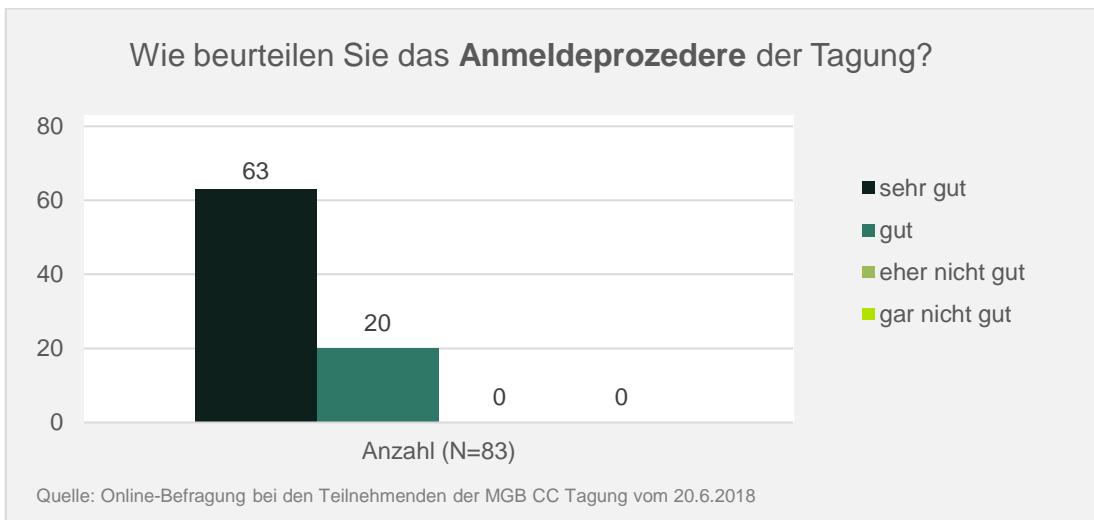
2.2 Zufriedenheit insgesamt



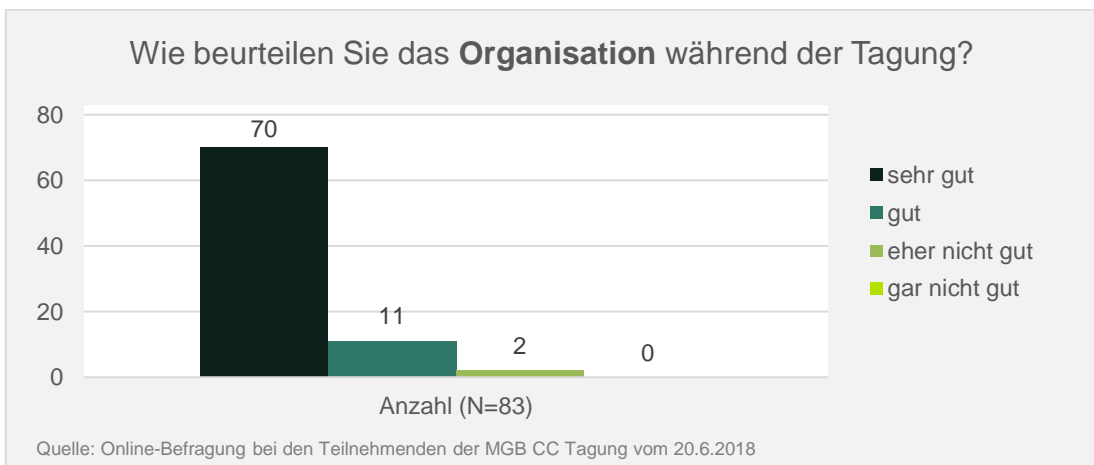
2.3 Erwartungserfüllung



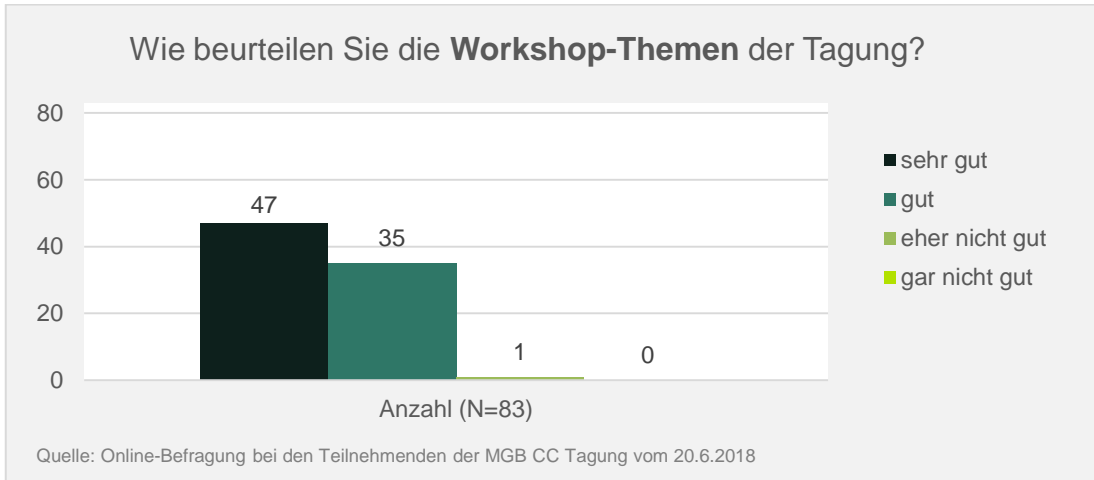
2.4 Anmeldeprozedere



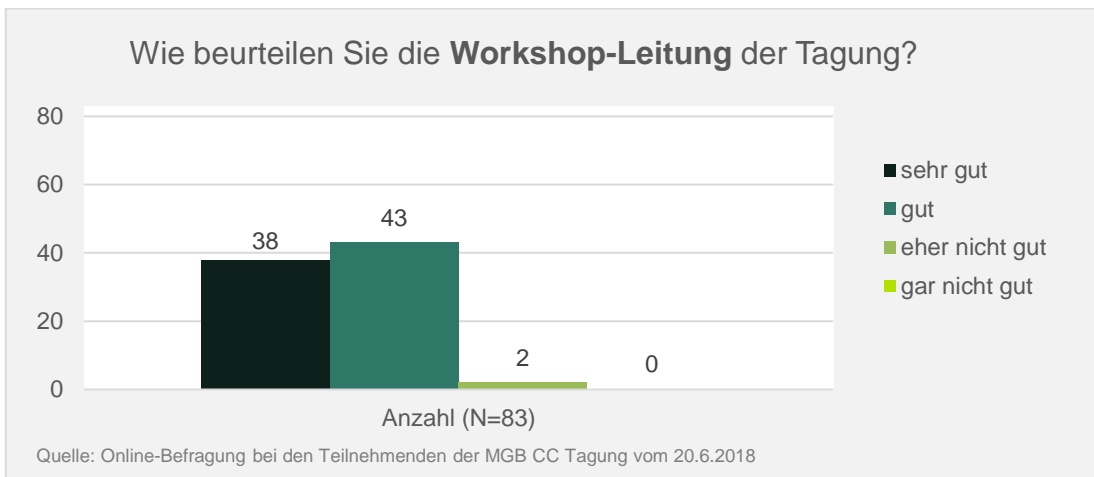
2.5 Organisation der Tagung



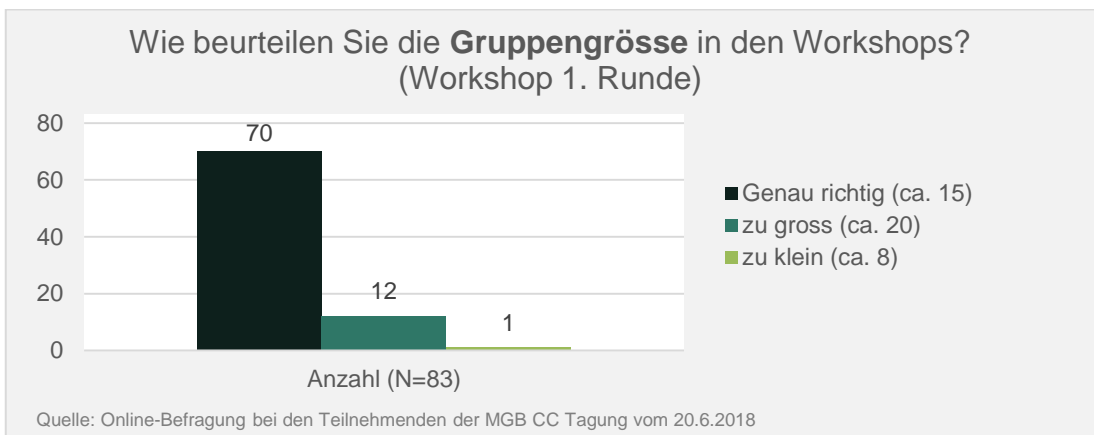
2.6 Workshop-Themen

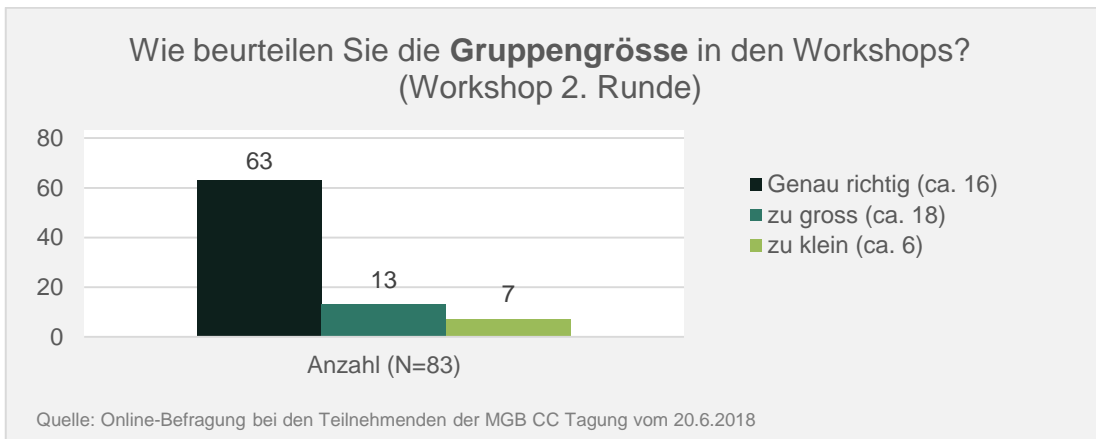


2.7 Workshop-Leitung

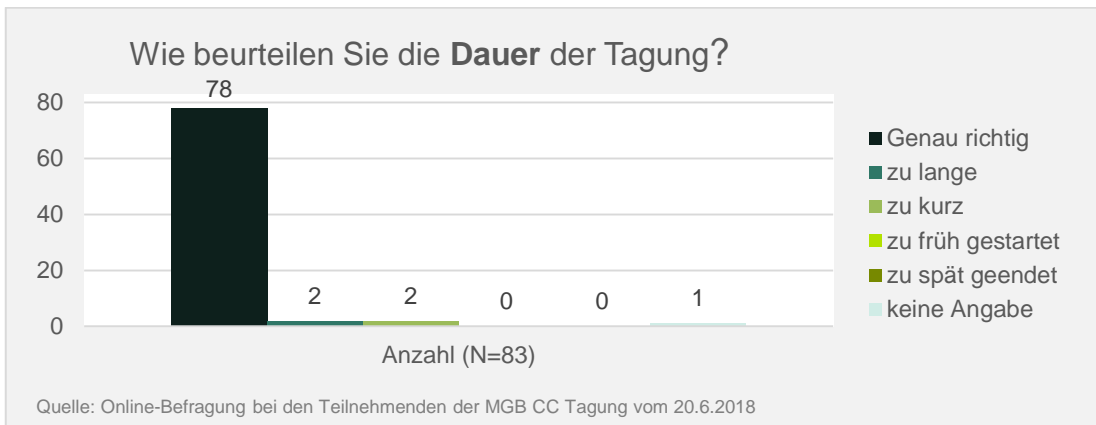


2.8 Gruppengrösse der Workshops

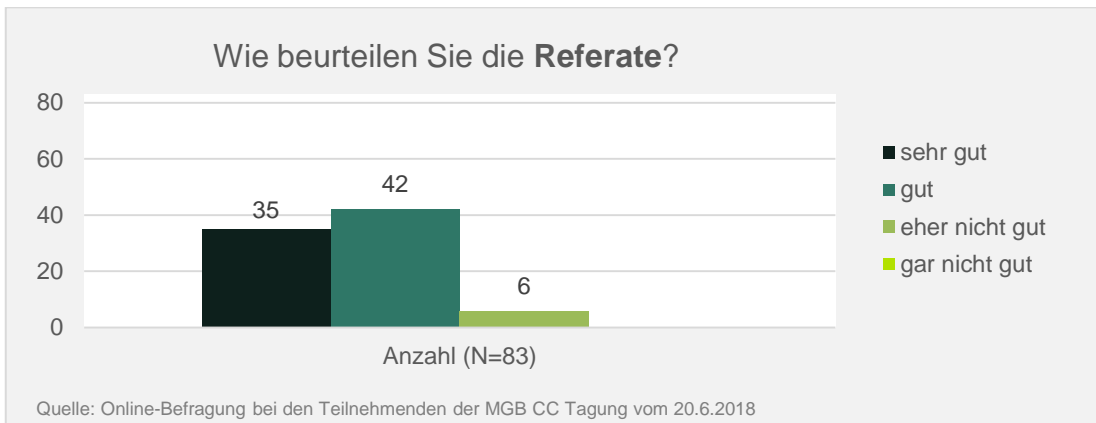




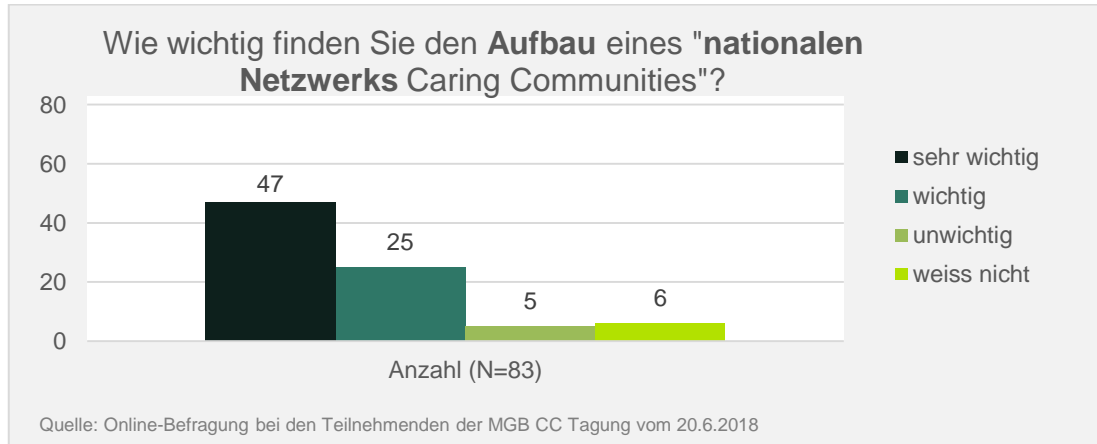
2.9 Dauer der Tagung



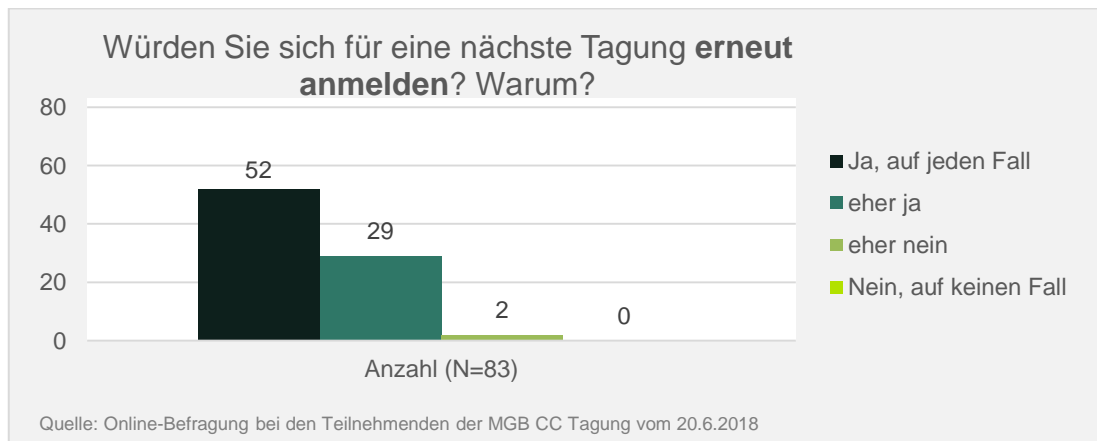
2.10 Referate



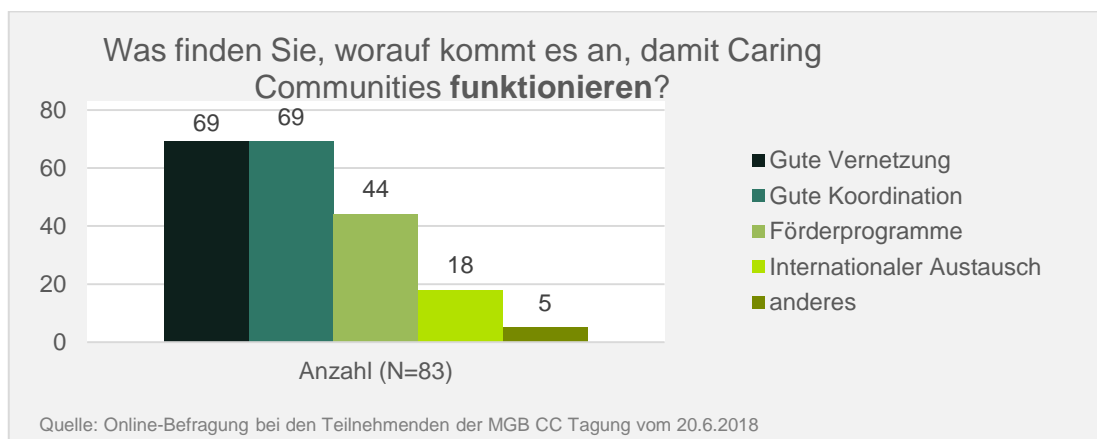
2.11 Aufbau nationales Netzwerk



2.12 Erneute Teilnahme



2.13 Förderliche Aspekte für das Funktionieren von CC



Unter „anderes“ werden genannt:

- Achtsamkeit für das Menschliche. Wertschätzung.
- auf die Menschen und Werte in der Gesellschaft
- Aufnahme auf politische Agenden
- Bedürfnis und engagierte Leute in der Gemeinde und den Quartieren

- bereits existierende, gut funktionierende Gruppen besuchen, z.B "Quartiers solidaires", Bern, u.ä.
- bessere Anerkennung in der Öffentlichkeit/Gesellschaft
- CC fäng bereits in der Familie an
- das Gefühl, dass es mich angeht/mich betrifft
- der Wille, im Dorf, im Quartier den Weg zur Caring Community unter die Füsse zu nehmen und eine entsprechende HALTUNG
- Durchhaltewille, Hartnäckigkeit
- Einbezug Politik
- Eine Definition von CC
- eine sorgende Haltung der AkteurInnen
- Feu Sacré...
- Finanzielle Unterstützung
- ganz starke Bev.partizipation; Start mit ausgewählten Schlüsselprojekten, die den Gehalt und Geist von CC sehr gut und sinnlich spürbar vermitteln - denn die Haltung möglichst vieler Akteure ist entscheidend. Ausserdem braucht es authentische Treiber
- Götti/Gotte, Coach, Leute mit Prozess Erfahrung
- Grundbedürfnisse der Menschen im Alltag berücksichtigen
- gute Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit
- individuelle Faktoren (Verantwortungsgefühl, Offenheit, Interesse an anderen...); mir stellt sich die Frage, wie daran gearbeitet werden kann, diese Haltungen zu fördern. Vielleicht sollte schon bei Schulen angefangen werden!
- inspirierte Menschen
- IntegratorInnen
- jemand, der/die davon begeistert ist, überzeugen kann und weiss, wie Partizipation funktioniert
- Kulturentwicklung, mehr ins Tun kommen anstatt zu reden.
- Lust auf Neues, Freude am Ausprobieren
- Motivierte Initiant*innen
- Motor/eine initiative Person/Gruppe
- rollende Entwicklung
- Social Media Plattform
- Stärkung des informellen Sektors
- Support durch Politik
- verstärkte Kooperationen der verschiedenen DL-Anbieter. Anmerkung: es gibt das GWA-Netzwerk. Evtl. könnte dort eine interprofessionelle Gruppe zu CC lanciert werden. Das heisst, bestehendes Nutzen und weiterentwickeln, statt wieder etwas zusätzliches aufzeigen
- Weckung der Nächstenliebe und Einbindung von Klostersgemeinschaften
- Zielgerichtete Kommunikation gegen aussen und innen

3 Qualitative Ergebnisse

Die qualitativen Ergebnisse (Begründungen, Anmerkungen) werden in Originalform wiedergegeben:

3.1 Was hat Ihnen besonders gefallen?

- Abwechslungsreich. Theorie und Praxis. Mix von Vision und pragmatischer Umsetzung. Hochstehende Verpflegung. Gut gelauntes Personal im Restaurant.
- Ausser der Tagung die Vernetzungsmöglichkeiten
- Austausch mit Menschen. Information zu neuem Thema.
- Austausch, Mittagsgespräche, Netzwerk
- Das breite Spektrum der Teilnehmenden und der ReferentInnen Angenehmer Tagungs-ort mit sehr guter Infrastruktur
- Das Referat des Dozenten aus Graz, Niederschwelligkeit- keine Teilnahmegebühren
- Das Referat von Herrn Prof. Wegleithner
- Das Verhältnis Inputreferate und Zeit für Workshop. Die grosse Themenauswahl bei den Workshops. Die Qualität der Referate und Workshop-Leiterinnen.
- Der Austausch mit den Teilnehmenden, es gab dazu genügend Möglichkeiten.
- Der Austausch mit vielen neuen Personen.
- Der interaktive Austausch an den WS und das Networking. Viele interessante Inputs und Projekte.
- der Rahmen, die Willkommenskultur, der bunte Mix der TeilnehmerInnen, die hohe Qualität der ReferentInnen
- der teilweise vegane Apéro, so was gibts selten. So viele Leute so diszipliniert beieinander
- Der Wechsel der Formate. Begegnungsmöglichkeiten. Es wehte ein anderer Wind, eine lebendiger, im Vergleich zu mancher eher trockenen Veranstaltung im UNI Bereich. Teilnehmer sind Mitspieler. Referenten sind nicht im Rennen auf der Karriereleiter.
- die bilateralen Kontakte
- die Breite, mit der man sich dem Thema näherte
- Die einmalig bereichernden Begegnungen sind "goldwert"
- Die gute Mischung. Die angenehmen Menschen. Die Aufbruchstimmung
- Die lockere Atmosphäre die Vernetzung ermöglicht. Alles auch dank der guten Tagesmoderator.
- Die Möglichkeit an zwei verschiedenen Workshops teilzunehmen. Wir haben unser Workshop interaktiv gestaltet. Das finde ich wichtig, dass man das Wissen und Meinungen der Workshopteilnehmenden abholt.
- die Möglichkeit zum vernetzten und dass auch Leute aus von Profitorganisationen im Publikum waren mit tollen Ideen
- Die multidisziplinäre Zusammensetzung der Teilnehmenden
- die Offenheit der Teilnehmenden, auch, dass Netzwerk, Offenheit, Austausch gewünscht ist, ohne Reglementierungen von "oben". Dass das Thema offen ist, dass noch viel möglich ist.
- Die Referate, besonders Klaus Wegleitner
- Die Tagung ermöglichte einen Überblick über den Stand der Diskussion um CC in der Schweiz.
- Die Varietät der Workshops
- Die Verpflegung
- Die Vielseitigkeit und der Austausch mit anderen Teilnehmenden. Letzteres kann man selber steuern, indem man in den Pausen und während der Mittagszeit mit verschiedenen Personen spricht.
- Die Workshops, da auch hier insbesondere das Networking und der Austausch von Informationen, das Kennenlernen von neuen Personen möglich war. Dies konnte insbesondere in einem der Workshops optimal erfolgen. Dies auch, weil die Referenten dies ermöglichten und nachgehend für Fragen ebenfalls nochmals zur Verfügung standen.

Gut fand ich ebenfalls, dass bereits am Vormittag ein Workshop stattfand und gewirkt werden konnte.

- Die Zusammenfassungen der Workshops. Der Workshop 5 hat mir sehr gut gefallen. Besser als 6, da der WS 5 mit mehr Leben beseelt wurde. Dozenten mit praktischer Erfahrung.
- Dies Stimmung, spirit war engagiert und interessiert
- Diskussionen und Erfa-Austausch
- Einstieg in die Tagung und Netzwerk Möglichkeit mit anderen Teilnehmern
- gute Stimmung gute Leute Synchronizitätserfahrungen
- Inspirierende Atmosphäre spannende Teilnehmende
- Menschen mit vielseitigem Background kennenzulernen, sich auszutauschen und Neues zu lernen von den Referaten .
- Mix aus Refereat - WShop - Austausch in Pausen und Mittagessen mit TN
- Netzwerk
- Praxisbeispiele und die Voraussetzungen, welche die Umsetzung von CC fördern sowie die Vernetzung und Austausch mit anderen Stellen/Organisationen.
- qualitativ gute Themenreferate, Abwechslung von Input und Austausch, lebendig, interessant und abwechslungsreich
- Referat "Caring Communities als sozialetische Lernprozesse".
- Referat des Kollegen aus Österreich, viel Substanz
- Referat Wegleitner
- Referat Wegleitner Pausen für individuellen Austausch
- Referat Wegleitner, Austausch in WS und Pausen
- Referat Wegleitner; Worksho 6: genügend Zeit für Teilnehmendendiskussion
- Referate am morgen!
- Referenten Mischung der TeilnehmerInnen
- satte Führung der Moderation, die Referatsinhalte
- Sehr angenehme, kooperative Atmosphäre.
- Sehr guter Mix zwischen Referaten, Zweierdiskussionen und Workshops.
- Sehr interessante Referate und bunt gemischte Teilnehmer. dass man auch als "nicht mehr Profi" teilnehmen konnte, also offen für alle Interessierten
- sehr offene Diskussionen
- Tavolata Idee
- The smell of the place, die Inhalte der Referate, Netzwerk und die gemeinsame, produktive Energie im Workshop 5.
- Themenvielfalt für die Workshops
- Themenwahl Atmosphäre Begegnung in den Workshops Erfahrungsaustausch zwi-schendurch
- Timing, Organisation, positive Moderation und gute Stimmung!,
- Vernetzung Input und Anstösse für meine Arbeit
- Viele verschiedenen Personen anwesend
- Vielfalt der Themen / Referenten
- Vielschichtigkeit der Themen Sehr heterogene Teilnehmer aus verschiedenen Organisa-tionen
- Workshop "Erzähl-Café"
- Workshop 7
- Workshop Erzählcafé und Austausch mit den Teilnehmenden.
- Workshops und Austausch mit anderen Teilnehmenden
- Workshops und -Themen Gruppengespräche
- WS 2 mit Praxisinhalt. Referat 2
- WS 8
- Zeit für informelle Vernetzung Referat von Hrn. Wegleitner

3.2 Verbesserungsvorschläge

- Abschliessendes offenes Gespräch mit allen?
- alles bestens organisiert, Danke!

- Am Vormittag 2 x 30 Min. Referate und dann am Nachmittag zum Schluss nochmals 2 x 30 Min. Referate
- Art der Referate diversifizieren: z.B. Erlebnisreferat - Intermezzo mit Bewegung zu community evtl. einladen: jemand aus Hub-coworking spaces
- Auf Namensetikette bitte noch Organisation mit angeben. Erleichtert die Vernetzung unter Unbekannten.
- Behörden/Politik miteinbeziehen
- Bei Workshops weniger Theorie. Rückmeldungen aus Workshops zu kurz
- Beim Eingang unten oder nach dem Lift bessere Führung zum Saal / Eingang.
- Besser ausschildern und "Welcome Desk" prominenter positionieren in der Nähe des Lifts, so dass auf ersten Blick sichtbar ist: Ich bin richtig hier.
- Best practice aus der Schweiz einbeziehen
- bin wunschlos zufrieden
- Das Abholen von Badge eher mehr beim Eingang. Jetzt waren die beiden Damen ein wenig versteckt im Kaffeegeschehen.
- Das Programm war zu dicht gedrängt.
- Das Thema aus einer grösseren Blickwinkel heraus angehen.
- der Aperero war getränkemässig sehr schmackhaft. Dennoch hätte ich gern mit ein paar Leuten mit einem Gläsli Wein angestossen. Moderator war zwar freundlich und erfahren, aber mir zu anekdotisch, zu wenig beim Thema wirklich spürbar engagiert.
- Die Tagung auf jeden Fall nicht länger werden lassen.
- Die zwei Referate über Tavolata haben nichts zur Thematik beigetragen. (Spiess, Steinebach)
- Eigentlich nichts. Ich war lediglich überrascht, dass sich die meisten Referate und Workshops hauptsächlich auf Communities für ältere Menschen fokussiert haben. Ich denke, dass dies ein Thema ist das alle Generationen betrifft. Kann mir aber vorstellen, dass das den Rahmen der bereits vielseitigen Veranstaltung gesprengt hätte. Ich gratuliere Ihnen und Ihrem Team zu dieser tollen Veranstaltung. Es war lehrreich. Es freut mich sehr, dass Sie dieses Thema aufgenommen haben und planen es weiter zu entwickeln. Tolle und zukunftsweisende Arbeit. Alles Gute für die weiteren Projekte.
- Einstiegsreferate stärker fokussieren.
- Empfangsdesk beim Eingang platzieren, damit man ihn nicht suchen muss.
- etwas mehr Zeit für Workshops
- Ev. Könnte für die Workshops mehr Zeit eingeräumt und diese bei den Referaten gekürzt werden.
- Evaluieren der Nachhaltigkeit des Workshops und Ergebnisse kommunizieren.
- Evtl. andere Lokalität
- Explizite Netzwerk Workshops zu gewissen Bereichen, z.B. Alter, Behinderung, Kinder und Jugend etc.
- Flughöhen der Themen differenzieren. Die Erwartung zur Workshopbeschreibung wurde nicht immer eingelöst.
- Hauptsächlich Dozenten mit Praktischen Erfahrungen
- Hinweis zum Lunch. Wo werden welche Menüs ausgegeben, Ablauf mit den Gutscheinen. Eine Folie mit den Örtlichkeiten könnte die Navigation vereinfachen. Gibt es eine Tagespauschale für das Parkhaus? GDI bietet Ausfahrtickets an.
- ich fand es gut so.
- im Gebäude Parterre war es nicht gleich klar, welcher Lift zu nehmen ist
- Inhalt mehr konzertieren
- ist sehr gut, mir fällt nichts ein.
- Kurzpräsentation von laufenden Projekten mit anschliessender Fragerunde
- Mehr Fokus auf Umsetzungsmöglichkeiten von CC-Förderung
- mehr Raum für Gruppengespräche, Open-Space oder World-Café-Methodik (und dafür weniger Referat/Theorie)
- Muss es wieder eine so grosse Gruppe sein oder kann man mit mehreren Themen mehr in die Tiefe gehen?
- Nichts
- Nichts! Wertvoller Beitrag für die gesellschaftliche Entwicklung! Danke Kulturprozent. Einmalige Chance!

- Noch mehr wissenschaftliche Hintergrundinformation zum Thema
- Organisation des Mittagessens (Stehlunch wäre viel besser gewesen fürs Networking)
- Referenten
- Rollenspiele braucht es nicht in einem Workshop. Ich hätte lieber etwas mehr relevant Inhaltliches erfahren - überhaupt mehr Inputs, etwas weniger Workshop
- sehr gut, weiter so
- sich mit anderen Vernetzten - ZHAW, Institut Sozialanthropologie ZH; Unis etc.
- Tagungsthema 'Care Community' (in den Präsentationen) teilweise zu sehr auf den Problembereich "Alter" ausgerichtet
- teils kleinere Workshops durchführen
- Thema Familien und andere Lebensphasen als Alter auch in den Workshops vertreten
- Thematisch fand ich es zu sehr auf das Alter ausgelegt. Aber Caring Communities sind m.E. auch für junge Eltern mit kleinen Kindern, Eltern mit Migrationshintergrund, etc. wichtig.
- Verknüpfung Theorie - Praxis stärken.
- Vertreter der Politik einladen.
- Vorträge
- Zeit/Dauer der Workshops reflektieren
- zielorientiertere Themen und Workshops
- zur Verfügung stellen der Handouts von Referaten und WS oder zum Herunterladen.

3.3 Zufriedenheit

Eher nicht zufrieden: keine Begründung

Sehr zufrieden:

- Aus meiner Sicht ein kreativer Ansatz die Zivilgesellschaft zu mobilisieren.
- Das Thema hat grosses Potenzial und ist wichtig - angesichts des grossen Übergewichts der Diskurse zu reiner Versorgungspolitik. Sehr gut vorbereitet. gutes interaktives Format. Hauptvortrag des Österreicherers ganz hervorragend! Sehr spannend zusammengesetzte Teilnehmendengruppe.
- das Thema war neu für mich, ich habe viele neue Ideen und Anregungen mitgenommen
- Die Vertiefung in den Workshops war sehr anregend
- dies in mehrschichtiger Weise. Organisation, Freundlichkeit, Tagungsort, Inhalt, Referenten. Das Paket war stimmig. Danke!
- Ein ununterbrochen wohlthuender Energiefluss begleitete alle hoch interessanten Informationen welche zu dauerhaft weiteren Entwicklungsmöglichkeiten inspirieren.
- es gab ein paar sehr spannende Präsentationen; sehr wertvoll war für mich aber die Vernetzung mit anderen "Likeminded"
- Gute neue Kontakte (Netzwerk!)
- Gute Organisation spürbare, gesprächsbereite, offenen Dozentinnen und Dozenten
- Ich habe sehr viel betreffend Altersbetreuung, das Funktionieren der diversen Playern in dem Bereich erfahren. Sehr spannend fand ich den Workshop 8 mit dem Buurtzog-Modell.
- Inhaltlich anregend zum Weiterdenken, inspirierende und wertvolle Begegnungen mit anderen Teilnehmenden, gut organisiert und köstlich versorgt.
- Interessante Inputthemen und Referate/Workshops, Austausch im Netzwerk war sehr wertvoll
- Laien, Profis und Experten tauschten sich aus
- Lebendig informativ konnte unerwartet interessante Kontakte knüpfen
- Raum für Begegnungen und Austausch zwischen Menschen aus verschiedenen Feldern
- Schöner Austausch, gutes Verhältnis von Theorie und Praxis, grosszügige Gastgeber!
- sehr gutes Format mit spannenden WS und interessanten TN.
- Sehr viel Hoffnung, Tatendrang geschöpft, wertvolle Kontakte geknüpft und Kontextinfos für mein Projekt mitgenommen

- Spannende Vorträge, engagierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- tolle Organisation, spannende Keynotes und interessante Themengruppen. Danke für die Verpflegung!
- Umfassender Überblick über den aktuellen Stand der Caring Community - Diskussion in der Schweiz
- Viel Erfahrung, Praxisbeispiele kennen gelernt, Netzwerk gepflegt.
- Viele spannende Teilnehmende, Gute, inspirierende Atmosphäre
- Vielseitig. Gute Gelegenheit, die Erfahrungen mit anderen zu teilen und zum Netzwerken.
- Vor dem Hintergrund der zukünftigen gesellschaftspolitischen Problemstellungen ein wichtiges unabdingbares Thema, und deshalb völlig angebracht und zeitgemäss
- Zielrichtung und Methode der Veranstaltung wecken Hoffnung auf ein neues Denken. Der Mensch wird wieder ein Mensch, wenn man Mensch sagt

3.4 Begründung Anmeldeprozedere

Sehr gut / gut:

- (soweit ich das als "automatisch Angemeldeter" beurteilen kann)
- Anmeldung war verständlich formuliert
- Erklärung zur Warteliste war nicht sehr verständlich. Die Anmeldung wurde trotzdem bestätigt. Führt zur Verwirrung. D'anachronique aber sehr prompte Klärung! -)
- Ich erhielt die Einladung am Freitag vor der Tagung. Erhielt aber trotzdem nach meiner Anmeldung einen Platz und ging hoch beglückt am 20. Juni nach Hause.
- Ich habe einen WS geleitet und musste mich nicht anmelden.
- niederschwellig / unkompliziert
- normal
- Obwohl der Anlass bei der Anmeldung bereits ausgebucht war, wurde die Teilnahme möglich gemacht
- Problemlos. Hilfreich ist die kurze Mail ein paar Tage vor dem Anlass, vor allem, wenn man sich weit voraus anmeldet.
- Prompte positive Rückmeldung, obwohl die Tagung schon ausgebucht war und ich mich zu spät angemeldet hatte.
- unkompliziert

3.5 Erwartungserfüllung

Eher nicht erfüllt:

- Ich hätte mir praktische Orientierungshilfen zur Umsetzung gewünscht.
- ich habe mir falsche Vorstellungen gemacht.
- hätte mir etwas wirklich neues erwartet...

Mehrheitlich erfüllt:

- Da Caring vom Engagement der Freiwilligen lebt, hätten auch Erkenntnisse aus der Studie "Die neuen Freiwilligen" in die Workshops einfließen sollen.
- Das Thema ist wichtig. Jedoch wird zu wenig wahrgenommen, dass GWA und Sozialraumarbeit schon immer den Fokus und die Grundhaltung haben, Selbstorganisation und Selbsthilfefähigkeit unter Einbezug der formellen und informellen Netzwerke anzustossen und zu fördern. Wichtig erscheint mir, dass bei CC v.a. die Kooperationen der Professionellen über die verschiedenen Berufsgruppen hinweg verbindlich gestaltet wird und die Zusammenarbeit mit informellen und freiwillig formalisierten Gruppen auf gleicher Augenhöhe gestärkt wird.
- Das Thema war für mich eher neu, weshalb ich noch mehr Einblicke in konkrete Projekte geschätzt hätte.
- Das Thema war sehr weit gefasst, es wurde mir bis zum Schluss nicht ganz klar, was damit gemeint ist und was nicht.

- Die Workshops waren sehr lebendig moderiert.
- Einführungsreferate hätten m.E. noch etwas "theoriegeleiteter" sein dürfen. Sie waren gut, aber etwas eklektisch, nicht sehr systematisch.
- Erfüllt: Ich verstehe das Konzept; Ich bin besser vernetzt; ich habe aus fachlicher Sicht interessante und überzeugende Ansätze kennengelernt. Leider nicht beantwortet: Was sind Forderungen an politische Entscheidungsträger/innen, die aus Sicht Entwicklung Caring Communities gestellt werden müssen? Caring Communities sind m.E. politisch, aber nicht parteipolitisch. Das aber kann man von den meisten Voten an der Konferenz leider nicht behaupten, sie tragen leider eine sehr deutlich erkennbare Parteifarbe.
- Es fehlte ein Kommunalpolitiker/Sozialvorsteher
- Gemeinde als Ausgangspunkt war eher Vortrag denn Workshop
- Hätte lieber mehr diskutiert, als die Zusammenfassungen aus allen Workshops präsentiert zu bekommen
- ich hätte mir noch klarere Aussagen zu: was versteht man genau unter Caring Communities, Welche Ansätze wurden wo erprobt mit welchen Erfahrungen, etc im Plenum gewünscht. Das Einstiegsreferat über die Studie fände ich schwach und wenig aussagekräftig
- Wie weiter?
- Workshop 1 im ersten Durchlauf war mehr eine Präsentation und kein Workshop - hier hatte ich ein aktives Miteinander erwartet.
- WS 3 brachte wenig Neues
- Zufrieden - viel Input - gerne mehr Austausch

Vollständig erfüllt

- Ich hatte keine Erwartungen, die Tagung ist mir von einer Fachperson empfohlen worden, die wusste, welche Kontakte ich brauche
- die Ankündigung, das Material auf der Website und die Aufträge für die Workshops waren klar.
- Die Referate waren gut; die Workshops sind gut moderiert worden rundum interessante Themen oder Projekte. Die Stimmung war insgesamt positiv und erlaubte das auf einander zugehen.
- Ich bin ohne Erwartungen nach Zürich gereist. Dass es keine Rezepte und fertige Lösungen gibt, weiss ich.
- s.o.
- übertroffen
- Zukunftsweisendes Thema mit Platz für Visionen

3.6 Begründung Anmeldeprozedere

Eher nicht gut:

- Es war sehr schade, dass es keinen Stehlunch gab! So wie das Essen organisiert war, war Netzwerken in der Mittagspause sehr schwierig.

Sehr gut / gut:

- Alles hat wunderbar geklappt.
- angenehm. freundlich. flüssig. Der Gruppenraum 2 war nicht so leicht zu finden. Aber das war kein Problem....
- Auffindbarkeit beim Eintritt des Gebäudes war zumindest für mich schwierig.
- Da ich viel aufschreibe, kommen mir Tische jeweils mehr entgegen, als Konzertbestuhlung.
- Danke allen Beteiligten inkl. Gastronomie.
- Der Tisch mit den Namensschilder würde ich mehr in Sichtweite des Eingangsbereichs platzieren. Er wurde von Neuankömmlingen oft gar nicht bemerkt!
- erfrischend, Zeiten wurden eingehalten, Kunststück bei so vielen Leuten
- Gute Referenten. Zeitplan wurde eingehalten. Workshopsauswahl vielfältig und anregend
- Locker, gut organisiert, lies Freiraum zum Austausch.

- professionell
- Technikbegleitung für uns Referierende war nicht ganz ideal (laptop) musste noch organisiert und in der Pause installiert werden. Das hat uns etwas gestresst.
- zeitlich gut abgestimmt, mit genügend Pausen und Möglichkeiten zum Austausch

3.7 Begründung Workshop-Themen

Sehr gut / gut:

- Berücksichtigung von GWA-Projekten, die solches bereits in weiten Teilen umsetzen, vgl. www.awiq.ch
- bin allerdings befangen - habe selbst einen geleitet
- Den Themen gemeinsam ist der Faktor Mensch. Welche Freiräume gibt es im CC, damit sich Menschen mit Vertrauen und Würde begegnen. Diese "Grundausrüstung" bestimmt den Wirkungsgrad von CC für alle Stakeholder. Wir bewegen uns mit dem Wirkungsfeld der CC an den Schnittstellen des Paradoxons zwischen den Wertesystemen.
- Die "Flughöhe" war für mich in den Workshops 6/8 eher hoch. Ein guter Mix aus operativen und strategischen "Flughöhen" wäre interessant.
- die Auswahl war reichlich. Nicht leicht zu treffen. Es freute mich, dass ich 2 Chancen hatte.
- Die Auswahl war sehr gross! Der Entscheid daher schwierig!
- Die Auswahl war vielfältig und hat viele Bereiche abgedeckt.
- Es gab sowohl konkrete praktische Beispiele wie auch eher konzeptionelle theoretische Themen.
- guten Mix, spannende Themen, nicht einfach für die Auswahl.
- Ich hätte am liebsten alle mitgemacht
- Man kann ja selber wählen, womit man sich beschäftigen will.
- Mir war die Pflege zu stark im Fokus. Familien und andere Gruppen sehe ich genauso als Teil dieser Communities
- sh. Seite 5/18
- Vielfältig und den Rahmen des Themas füllend
- von unterschiedlicher Qualität
- Wie bereits erwähnt zeitgemäss und äusserst wichtige Themen in den Workshops
- WS-Leitung

3.8 Begründung Workshop-Leitung

Sehr gut / gut

- 5 sehr gut
- Bei Workshop 1 kam es aus Zeitgründen nicht wirklich zum Austausch. Workshop 7 = perfekt
- Die Leitungen waren sehr unterschiedlich und daher abwechslungsreich.
- ein Workshop (Erzähl-Café) sehr gut, ein anderer (Motivation) unbefriedigend
- Entsprechend der besuchten Workshops war die Leitung sehr unterschiedlich, aber in beiden Fällen sehr sympathisch und adäquat.
- Gut organisiert, zwischendurch trotz Ernsthaftigkeit der Themen aufgelockert.
- gut vorbereitete Workshops, ermöglichte spannende Gespräche
- Hervorragend zum Workshop 7
- ich war selber WS Leitende
- Kann ich nicht beurteilen...
- keine Selbstbeurteilung, bitte Antwort ignorieren...
- kompetent
- Leitung WS 9 war schwach
- Rollenspiel, bzw. Perspektivenwechsel war sehr anregend
- selbst LeiterIn gewesen. mir hat es jedenfalls grosse Freude gemacht
- teils sehr gut, teils sehr schlecht

- teilweise sehr viel Elan. Es war auch viel Freude an der grossen Teilnahme zu spüren. Ich habe Workshop 5 und 6 besucht.
- war selbst eine - aber meine Kollegin Rhea war wirklich gut!
- Workshop 1 war vor allem ein Referat der WS-CO-Leitung. Danach sollten noch viele Fragen diskutiert werden. Dafür blieben noch 6 Min. Zeit
- Workshop 3 war spitzenmässig
- Workshop No 2: Leitung sympathisch, jedoch Thema des Workshops meines Erachtens etwas verfehlt. Wir haben mehrheitlich über das Projekt KISS geredet und das eigentliche Workshopthema kam nur am Rande zur Diskussion.
- Workshops 6/8

Eher nicht gut

- Workshop 1 wurde zuviel von der Leitung eingebracht. Zu leise gesprochen. Konnte kaum verstehen. Es blieb keine Zeit für Einlagen aus der Gruppe. War mehr Vortrag als Workshop
- 1 zu lange Einführung
- Geht so Workshop 2

3.9 Begründung Gruppengrösse

Zu klein

- schade, dass die Genderfrage nicht mehr Interesse geweckt hat. Sie ist unabdingbar für das Gelingen von CC
- 2. Workshop: Geschlechterfrage scheint nicht anzusprechen, obwohl?

Genau richtig

- 20 Personen waren am oberen Limit. Das Thema hätte ev. Mehr aufgeteilt werden müssen, aber eine Super-Gruppe mit viel Elan!
- abhängig von der Moderation des Workshops.
- Das Workshop-Programm wurde der Gruppengrösse angepasst.
- Die erste Gruppe war klein. Zeit zum richtig diskutieren, blieb nach der ausführlichen Präsentation nur wenig. Die zweite Gruppe war grösser, aber straff moderiert. Alle konnten sich eingeben und die Zahl erlaubte verschiedenste Meinungen.
- Die Räume waren gut gewählt für die Anzahl. Grosse/kleine Gruppen haben beides Vor- und Nachteile. Gross: Mehr verschiedene Ansichten, klein: jeder kommt mal zum Wort
- Es kommt nicht auf die Anzahl an, sondern wie gehe ich auf die Teilnehmer ein.
- Ich war nur im WS 1. Es waren viele Leute und nicht alle kamen zu Wort, da die Präsentation am Anfang zwar sehr interessant, aber fast etwas zu lange war. Ist aber nicht so relevant, Hauptsache, der WS ist spannend
- kann schlecht schätzen
- kleinere Gruppen sind immer besser, weil vertiefter diskutiert werden kann
- Mit weniger Leuten wäre der Workshop sicher auch sehr gut gelaufen. aber wir haben versucht, die vielen Leute dennoch möglichst stark zu beteiligen
- optimale Grösse, um vielfältige Perspektiven zusammenzutragen, aber klein genug für den persönlichen Bezug - das war für das Erzählcafé ideal
- Platz im 1. WS war knapp, ging aber gerade so (einige Spontanteilnahmen). Personenzahl an sich ging gut.
- über die Zahl bin ich nicht sicher eher zu gross/ war nicht wirklich schlimm
- Workshop 1 - erster Durchlauf - glich einem Vortrag. Die aktive Teilnahme war nicht möglich. Nutzen: gering, Thema wäre sehr wertvoll. Workshop 5 - zweiter Durchlauf - offen, gute Doppel-Moderation, aktives Mitarbeiter im grossen Kreis war sehr bereichernd.

Zu gross

- Die Sitzordnung war ganz anders, so dass die Anzahl vielleicht auch täuscht.
- Im Workshop 2 war wenig Platz für Inputs und Meinungen der Teilnehmenden. Lag wohl nicht an der Gruppengrösse, die eigentlich geeignet wäre, vielmehr, dass mehrheitlich

Informationen über das Projekt KISS gegeben wurden und kein Workshop mit Inputs und Meinungen der Teilnehmenden stattfand.

3.10 Begründung Referate

- anschaulich, Theoretische Inputs gut
- Die Präsentation der Befragung von Manuela Spiess war als Präsentation nicht so spannend. könnte man auch nachlesen. Sonst sehr gut und lebendig
- die Umstellung im Ablauf war sinnvoll. Am Anfang ein wenig viel Wiederholung von dem, "was alle schon wussten"
- eher langweilig und blass zudem wieso holen wir nicht unserer Leute aus der Schweiz?
- Frau Spiess und Herr Steinebach nicht so gut.
- gehaltvoll und trotzdem spielerisch lustvoll unterwegs
- ich freue mich, wenn Sie uns die Folien noch zur Verfügung stellen.
- Ich hätte kürzere, dafür mehr Referate bevorzugt.
- Inhalte Referat Spiess wenig aussagekräftig, N= 20!
- K. Wegleitner war aussergewöhnlich gut! Inhaltlich, aber auch sprachlich. Socialdesign Vortrag war aus meiner Sicht inhaltlich deutlich zu eng - Caring Comm. transportiert m.E. viel mehr! Steinebach-Referat aus meiner Sicht lieblos gemacht, Bezüge zu CC nicht klar genug, einige Folien mit Zahlenwüsten, die 95% des Publikums nichts sagen konnten. Aber Wegleitner hat das alles rausgerissen
- Manuela Spiess > gut Klaus Wegleitner > sehr gut Steinebach > gut
- Referat von Frau Spiess war für mich von der Datenbasis her dürrtig und vom Inhalt her nichts Neues. Der Blickwinkel, was GWA/Sozialraumarbeit macht kam zu kurz. Aus meiner Sicht ist hier eine gute Basis vorhanden, mit der man weiterarbeiten und weiterentwickeln kann. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit kam für mich zu kurz. Wenn diese besser funktioniert, muss weniger der Zivilgesellschaft übergeben werden.
- Sehr gut Wewgleitner, andere mässig, nicht viel Neues.
- sehr kompetent, kurzweilig und breit in der Ausrichtung
- Siehe Frage 5: Einführungsreferate hätten m.E. noch etwas "theoriegeleiteter" sein dürfen. Sie waren gut, aber etwas eklektisch, nicht sehr systematisch.
- spannend, gut gewählt
- Unterschiedlich: der Österreicher war sehr gut.
- unterschiedliche Qualität
- Verständlichkeit i.o
- Von verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Bisher etwas zu oberflächlich (nicht wertend). Verlangt, dass man noch weiter in die Tiefe geht.
- Vor allem das Referat von Klaus Wegleitner war sehr gut. Ebenfalls die Moderation von Ch. Steinebach. Der Beitrag von M. Spiess war informativ.
- Wegleitner ausgezeichnet. Mit den Inhalten der Präsentation von Spiess konnte ich so nicht viel anfangen, ich hätte mir hier noch etwas Einbettung gewünscht zuviel Statistiken und Forschungsergebnisse

3.11 Begründung Dauer

- Die Aufnahmefähigkeit fand ich persönlich sehr gut. Fortsetzungen wären super!
- Die Pausen waren gut für Einzelgespräche Der Beginn war für längere Anfahrten gerade noch akzeptabel
- Kompakt, war nie langweilig, gute Organisation und viel Infos für diese gut 6 Stunden!
- Mit dieser Art der Rhythmisierung und genügen aktiven Teilen für die Teilnehmenden.
- super mit dem früheren Schluss hat perfekt gepasst
- zu spät gestartet

3.12 Welche Organisationen und Akteure/-innen sollten im Netzwerk vertreten sein?

- All jene Player bei denen es die Betreuung/Pflege von älteren Personen geht. So besteht die Chance dass sie eines Tages ergänzend zusammen arbeiten.
- Alle - Betroffene, Beteiligte aller Art. Neue Organisationsformen und gemeinsame Welt-haltungen sind für die Kultur und somit für das Gelingen essenziell. Runde Tische, Austausch mit allen Stakeholder, grosszügige Rahmenbedingungen und genügend "Gärtner" als Kulturgestalter. Die Kultur der Körperschaft reflektiert die Aufrichtigkeit der Beteiligten. Herzblut erlauben, keine Überregulierung.
- Alle aus den Bereichen Gesundheit und Soziales
- Alle die auch jetzt dabei waren, vielleicht auch noch Jugendorganisationen zusätzlich. Würde mir wünschen, dass sich Organisationen noch genauer vorstellen
- alle die möchten - niemanden zwingen
- alle im sozialen Bereich tätige, Politik, Gesundheit, Genossenschaften, Bauämter
- Alle, die sich für CC engagieren.
- auch Frauenorganisationen z.B. Alliance F und ihre Mitglieder, weil bisher die Frauen den grössten Anteil an Freiwilligenarbeit geleistet haben und vor Ort am meisten Erfahrung haben in Vernetzung/Zusammenhalt/Kontinuität
- Auch generationenübergreifende Projekte Kulturelle Initiativen zivilgesellschaftliche Initiativen
- Bevölkerung, Gemeinden, Akteure, Visionäre und Pragmatiker
- Die Frage ist vor allem, für wen ein Netzwerk und welche Leistungen es für wen erbringen soll.
- Die Krankenkassen sollten punktuell einbezogen sein! Und die Vertreter der Politik im National- und Ständerat!
- Die Organisation die selbst eine Caring Community sind oder bieten.
- Eine "organisation von unten" ist in dieser Thematik von zentraler Bedeutung. Deshalb ist das wichtigste, Räume des Austauschs zu kreieren und mitzuhelfen, dass die Ergebnisse politisch und medial ernstgenommen werden.
- Fachvereinigung Gemeinwesenarbeit Age-Stiftung (Socius) Paul Schiller Stiftung Netzwerk Gute Betreuung im Alter Denknetz, Beat Ringger Avenir Suisse Jérôme Cossandey Seniorenrat Schweiz
- Gemeinden
- Gemeinden Schulen Vereine d. Gemeinde Firmen d. Gemeinden Kantone Firmen d. Kantone
- Generationen übergreifende Projekte sollten mehr gefördert werden. Kommunikation zwischen Jugend und SeniorenInnen. Erfahrungsaustausch
- Ich meine, dass es vor der Bildung eines Netzwerkes noch mehr grundsätzliche Diskussionen geben sollte, was Caring Communities eigentlich sind. Gehören alle bereits bestehenden Caring Communities (z.B. Besuchsdienste, Nachbarschaftshilfen, Senioren helfen Senioren, etc. auch dazu? Oder was braucht es um eine Caring C zu sein oder zu werden.
- Ich weiss nicht, weil alle Themen immer so relevant scheinen, dass es schwierig ist, sich von Themen zu verabschieden. Ich glaube eine Netzwerk Tagung 1x jährlich oder alle 2 Jahre wären sehr gut. Es braucht natürlich jemanden, der dies organisiert. Wenn Migros Kulturprozent das weiter machen möchte wäre das natürlich begrüssenswert.
- institutionelle und "private" Anbietende
- Je nach Zielen und Themen. Zur Zeit ist dies für mich schwierig zu beantworten. Personen, die innovativ denken und sich engagieren möchten, sollten im Fokus sein, unabhängig von bestimmten Organisationen. Das Netzwerk soll nicht "ausgrenzen".
- Kirchen
- Migros Kulturprozent Fachhochschulen Pro Senectute Pro Infirmis Integrationsförderung Ausländer*innenbeirat Asylorganisation
- Möglichst breit: Sozial - Wirtschaft - Gemeinden/Politik
- möglichst breite Abstützung, alle Betroffenen Akteure und die Bevölkerung
- Möglichst viele, keine Einschränkungen

- Netzwerk altersfreundlicher Städte Kantonale Pro Senectute Organisationen (eher nicht die nationale Organisation) Age-Stiftung mit dem Programm Socius Paul Schiller Stiftung Walder Stiftung - Wohnen im Alter
- Netzwerke begleiten, nicht verbürokratisieren
- NPO wie SRK, HEKS, Caritas, Pro Senectute, Pro Infirmis, usw.
- Organisationen, die bereit sind sich für Caring Communities echt und mit Herzblut zu engagieren und nicht nur einen geschäftlichen Nutzen daraus ziehen möchten. Am Anlass waren viele Vertreter aus unterschiedlichen Institutionen. Ein solcher Mix macht sicher Sinn, damit die Projekte durch das Einbringen von unterschiedlicher Sichtweise weiterentwickelt werden können.
- Organisationen, welche den Menschen ins Zentrum stellen.
- Praxis und Theorie
- Private Organisationen, jedoch ohne etwas zu verkaufen Pro Senectute, interessierte Hilfswerke, Kirchen, heutige Player, Private Organisationen
- Pro Senectute, Jugendorganisationen,
- Quartiervereine
- so viele wie möglich
- Spitex Kirche - da früher Trägerin sorgender Gemeinschaften durch die Standesvereine Ev Volkshochschulen Frauenfachschulen Schweiz. Katholischer Frauenbund als grösster Verein
- stattdessen eine Trägerorganisation die einen periodischen Austausch best practises organisiert.
- Überhaupt zur Information zu kommen, welche im Gebiet in diesem Bereich wirken.
- Unbedingt MigrantInnen nicht vergessen
- Verbindung mit anderen, ähnlichen Netzwerken und Initiativen (z.B. Swiss Platform Ageing Society, Programm Sozius etc.). Städteverband, Gemeindeverband, SGGs (Gesellschaft für Gerontologie und Gemeinnützige Gesellschaft) etc.
- Vertretungen von Caring Communities/aktiv Betroffene Vertretung von Gesundheitsförderung Schweiz, Dienstleistungsorganisationen Städte und Gemeindeverbund Kantone
- Villageoffice, Benevol Jugendverbände/Sajv artgerecht-Projekt
- von politischen EntscheidungsträgerInnen über bottom-up-Initiativen bis zu solchen, die als kritische FreundInnen beraten
- Wenn es damit nicht zu sehr formalisiert wird sogar sehr wichtig. - Das Leben darf nicht ausgetrieben werden. Vor allem Organisationen, welche die Qualität des Caring oder der Gemeinschaft wirklich meinen. Nicht Profit und Profilierung sollen im Vordergrund stehen.
- Wenn ich die TN-Liste anschau, sehe ich, dass es sehr/zu viele verschiedene Personen/Organisationen sich um dieses Thema auseinandersetzen.
- ZHAW, Institut Sozialanthropologie; Unis etc.
- Zivilgesellschaft, Lokalpolitiker, Vereine, Organisationen auf Gemeindeebene, Fachpersonen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen auf Kantons-/Regional- oder Gemeindeebene, Alle, die potentiell am Aufbau beteiligt sind
- Zivilgesellschaftliche Organisationen, Sharing Economy Initiativen Breite Mischung aus Initiativen Politische Ebene mit einbeziehen

3.13 Worauf kommt es an, damit CC funktionieren?

- Zielgerichtete Kommunikation gegen aussen und innen
- Weckung der Nächstenliebe und Einbindung von Klostersgemeinschaften
- verstärkte Kooperationen der verschiedenen DL-Anbieter. Anmerkung: es gibt das GWA-Netzwerk. Evtl. könnte dort eine interprofessionelle Gruppe zu CC lanciert werden. Das heisst, bestehendes Nutzen und weiterentwickeln, statt wieder etwas Zusätzliches aufzeigen
- Support durch Politik
- Stärkung des informellen Sektors
- Social Media Plattform
- rollende Entwicklung
- Motor/eine initiative Person/Gruppe

- Motivierte Initiant*innen
- Lust auf Neues, Freude am Ausprobieren
- Kulturentwicklung, mehr ins Tun kommen anstatt zu reden.
- jemand, der/die davon begeistert ist, überzeugen kann und weiss, wie Partizipation funktioniert
- IntegratorInnen
- inspirierte Menschen
- individuelle Faktoren (Verantwortungsgefühl, Offenheit, Interesse an anderen...); mir stellt sich die Frage, wie daran gearbeitet werden kann, diese Haltungen zu fördern. Vielleicht sollte schon bei Schulen angefangen werden!
- gute Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit
- Grundbedürfnisse der Menschen im Alltag berücksichtigen
- Götti/Gotte, Coach, Leute mit Prozess Erfahrung
- ganz starke Bev.partizipation; Start mit ausgewählten Schlüsselprojekten, die den Gehalt und Geist von CC sehr gut und sinnlich spürbar vermitteln - denn die Haltung möglichst vieler Akteure ist entscheidend. Ausserdem braucht es authentische Treiber
- Finanzielle Unterstützung
- Feu Sacré
- eine sorgende Haltung der AkteurInnen
- Eine Definition von CC
- Einbezug Politik
- Durchhaltewille, Hartnäckigkeit
- der Wille, im Dorf, im Quartier den Weg zur Caring Community unter die Füsse zu nehmen und eine entsprechende HALTUNG
- das Gefühl, dass es mich angeht/mich betrifft
- CC fängt bereits in der Familie an
- bessere Anerkennung in der Öffentlichkeit/Gesellschaft
- bereits existierende, gut funktionierende Gruppen besuchen, z.B "Quartiers solidaires", Bern, u.ä.
- Bedürfnis und engagierte Leute in der Gemeinde und den Quartieren
- Aufnahme auf politische Agenden
- auf die Menschen und Werte in der Gesellschaft
- Achtsamkeit für das Menschliche. Wertschätzung.

3.14 Grund für erneute Teilnahme

Ja, auf jeden Fall / Eher ja

- ein zentrales Thema für mich
- Einen solch beglückenden Tag werde ich mir nicht entgehen lassen! herzlichen Dank
- Erfahrung, Austausch, Vernetzung
- Erfahrungen austauschen
- es war spannend - aufschluss- und lehrreich - der Austausch mit anderen Teilnehmenden sehr wichtig
- Gedankenaustausch, Anregungen
- hängt von Thema ab
- Ich bin der Meinung, dass es sinnvoll ist diesen Gedanken von sorgenden Gemeinschaften weiterzuverfolgen, zu diskutieren, in die Öffentlichkeit zu tragen und auch dort zu diskutieren. Es ist eigentlich eine gesellschaftlicher Wertewandel, der breit kommuniziert und diskutiert werden muss. Nicht nur von Fachpersonen.
- ich möchte am Ball bleiben. Bin selbst reich mit Projekten verbunden. Wenn möglich, sehr gern.
- Ich will Teil einer CC werden oder sein, auch wissen, was gibt es noch für andere Möglichkeiten für CCs, die ich jetzt noch nicht sehe
- interessanter, gesellschaftlich sehr relevanter Ansatz
- Man profitiert immer wenn man den Blick weitet und nicht immer im "stillen Kämmerlein" arbeitet!

- Möchte am Thema dranbleiben und es vertiefen, um es in meinen Tätigkeitsfeldern (Museen, Evaluation, PHZH) einfließen zu lassen.
- Netzwerkerfahrungen, was überall schon ausprobiert wird und funktioniert
- Realistische Schau über mögliche Hindernisse aber auch Erfolgsmöglichkeiten bei aktiver Mitarbeit in CCs. Ermutigung zur Eigeninitiative mit Freude als Teil einer sich stets im Wandel befindenden Gesellschaft sinnvoll am Leben teilzunehmen.
- sehr motivierende Menschen, gute Ideen
- So lange das Thema für unsere Stiftung wichtig ist.
- Spannende Entwicklung mit fortbestehendem Diskussionsbedarf.
- SRK ist interessiert am Konzept cc
- teilweise interessante Teilnehmer
- Um auf dem laufenden Stand zu bleiben, weitere Informationen zu aktuellen Initiativen/Forschungen bekommen
- Um meine Perspektiven und Erfahrungen einbringen zu können
- um mit dem Thema weiter zu kommen
- Um über die neuesten Erkenntnisse informiert zu sein und allenfalls diese in die Praxis umzusetzen.
- Um zu sehen, wie es sich entwickelt
- Vertiefter Austausch, Netzwerk erweitern
- wechsele selbst von der institutionellen und Profi-Ebene in den vorzeitigen (Un)Ruhestand und bin deshalb stark interessiert, in der selbstorganisierten Community-Idee mitzuwirken und mitzugestalten.
- Weil der Kanton Bern das Thema im Rahmen seiner Alterspolitik angestossen hat und darin einen wichtigen Schritt für die Zukunft sieht.
- weil es die permanente kollektive Verständigung braucht
- Weil man immer davon profitieren kann. Ich hoffe, alle Teilnehmenden erhalten eine Einladung.
- Wenn die operative Ebene genügend bearbeitet wird.
- Wenn es nochmals Schwerpunkt Alter hat, dann eher nein. Wenn Blickwinkel offener ist, dann ja.
- Wenn ich zeitlich kann, bin nicht immer in Zürich
- Wir sind erst am Anfang des Weges - aber das ist schon sehr wertvoll!

Eher nein

- CC sind nicht mein Kernthema
- nimmt zu viel Zeit und nichts wirklich Neues

3.15 Welche Themen würden Sie sich bei einer nächsten Tagung wünschen?

- Best Practise und Gelingensbedingungen für CC > Aus Sicht von verschiedenen Modellen - Neue Ansätze in der CH und im Ausland - Forschung zu CC
- Caring Communities im Ingesamt der Schweizerischen Bestrebungen (bspw. nationale Strategien, Gesundheit 2020) - CC im Wettstreit/in Ergänzung zu anderen Paradigmen wie "ambulant mit stationär" oder "Gesundheitsregionen" usw. - Finanzierung, Stellungnahmen der Krankenversicherer usw. - der internationale Diskurs über CC
- - Wie kann man sich besser vernetzen - Wie vermeidet man, ausgenutzt zu werden - Wie bringt man PolitikerInnen dazu, weiter zu denken als bis zu ihrer nächsten (Wieder-)Wahl.
- Aktive, erfolgreiche Programme und Plattformen
- Aufbauend auf dem Gedanken einer nachhaltigen und menschnahen Anpassung an gesellschaftliche Herausforderungen
- -Beispiele bestehender Caring Communities, Information dazu, wie sie entstanden sind, was Chancen sind, wo Fallstricke liegen. -Evtl. auch Beispiele aus dem deutschsprachigen Ausland (A/D/Südtirol/FL) -Wie wird nach dem Aufbau einer Caring Community deren Weiterfunktionieren gesichert, auch wenn die Initiant/innen sich zurückziehen? Was benötigt es dazu?

- Best Practice Knackpunkte
- Best Practice Beispiele Nachhaltigkeit von Caring Communities thematisch weitergefasste Caring Communities (nicht nur Demenz!)
- Best Practices
- Best Practices, wie machen es andere Fokus nicht nur auf "Bedürftige", sondern auf Austausch zwischen Geben und Nehmen
- Betreuung im Alter Freiwilliges Engagement Innovative Projekte
- caring community aus Sicht jüngere Generation Beispiele aus dem Ausland
- Community Bildung - was gilt es zu beachten Austausch zwischen Praxisbeispielen Wie sehen Freiwillige und Professionelle den Care-Bedarf? Wie CC wirksam fördern?
- Das Generationenthema. Welche Bedeutung haben Generationen für einander? Welche Sozialen Einrichtungen können das noch besser voranbringen? Notwendigkeit, Betreuung zu intensivieren und das Spannungsfeld zur Kostenfrage. KISS gibt ein Beispiel für eine wirksame weitgehend kostenneutrale Entwicklungsstrategie. Gäbe es ein Grundeinkommen, würden sich Fragen der Freiwilligenarbeit/Sozialzeit ganz anders stellen.
- Das Gesundheitswesen bietet einen riesigen Themenfächer!
- Die Problematik von kleinen Gemeinden/Dörfern wo die Kultur sich ändert (man kennt sich nicht mehr) und trotzdem vieles vom Milizsystem und freiwilligen Einsatz abhängt.
- die Spannungsfelder zwischen Hauptamt und Ehrenamt, zwischen top down und bottom up sowie: Caring Communities im Fokus einer Sorgerechtigkeit
- Diskussionen um Community die zwar Alter betreffen, aber einbringen, dass zu einem sozialen Wandel auch andere Generationen mit einbezogen werden müssen. Auch beim Austausch während der Tagung wäre es schön, wenn man generationenübergreifende Themen betont.
- Einbindung der regionalen Akteure betreffend Kindern, Jugendlichen, Alter, Familie etc.
- Entwicklungen, Organisationsformen, Einfluss auf die Kulturentwicklung von Gemeinden, etc. Integration in alle Bereiche (Vereine, Schulen, Gewerbe, etc.) - CC ist betrifft alle und kann als Rückgrat der Gemeinschaft betrachtet werden.
- Erfahrungen bei den ersten Schritten zusammen austauschen, voneinander lernen; auf diversen Ebenen und gemischt unter den Ebenen, ev. nochmals Input oder Beratung aus ausländischen Projekten, die schon mehr Erfahrung haben
- Erfahrungsaustausch
- Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen
- Ev. integrative Beispiele in einer Gemeinde, über die verschiedenen Themenfelder und Zielgruppen hinweg. Wie schaffen die Gemeinden eine Transition zu CC? Welche Akteure werden einbezogen, Strategien und Vorgehensweisen. Auch: Rolle von Grünanlagen und Freiflächen für Prozesse hin zu CC
- Freiwilligenarbeit
- Generationen übergreifende Projekte Sinnstiftende Modelle für die Pflege und Betreuung von älteren Menschen
- Generationen übergreifende Themen.
- Gerechtere Verteilung der Geschlechter der Care-Arbeit; mehr good practice-Beispiele
- Gern noch mehr Praxisbeispiele aus bestehenden CC.
- Good practices und die Analyse, warum sie gut funktionieren
- GWA- und Sozialraumarbeit vorstellen mit Ziel, Zweck und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Inklusion und Caring Communities: Projekte mit Geflüchteten, Menschen mit einer Beeinträchtigung, Marginalisierten. Die Machtfrage!
- Interaktive Workshops zu einem breiten Feld von Themen. Nicht das Thema selber entscheiden, sondern Menschen ihre Anliegen bringen lassen.
- Junge Alte die zwangspensioniert sind, die noch arbeiten wollen Erfahrungen und Arbeitskraft von diesen Alten nutzen für CC Modelle vorstellen die die soziale Kohäsion moderieren in den Kommunen Basivita, ZB bei Demenz, Projekt Demenzfreundlichen Gesellschaft u.ä.
- Konkret: wie vorgehen? was braucht es dazu?. Welche Formen?
- Konkrete Anleitung zur Aufbau und Pflege eines Netzwerks auf Gemeindeebene. Herausforderungen, die berücksichtigt werden sollen und Erfolgsfaktoren im Aufbau eines Netzwerks.

- Konkrete Beispiele von Caring Communities, Aufbau, Organisation, Erfahrungen
- Konkrete Freiwilligenprojekte (keine Zeittauschmodelle)
- Kosten-Nutzen-Modelle als Argumentationshilfe
- Kritische Betrachtung, warum ein solches Thema überhaupt so eine Bedeutung hat heutzutage und es nicht eine Selbstverständlichkeit ist, dass eine Gesellschaft eine Caring Community ist
- mehr Beispiele von bestehenden Projekten und Grundlagen erfahren
- Modellprojekte und good practice: Was funktioniert, was nicht?
- Netzwerke auf Quartier- Gemeinde und Regionaler Ebene
- noch mehr bereits geschehene CC-Förderprojekte vorstellen und diskutieren, was diese erfolgreich werden liess
- Perspektiven im Umfeld der Urbanisierung und von verdichtetem Bauen/Wohnen, generell Themen, welche für das Zusammenleben im engsten Umfeld althergebrachter wie auch moderner Wohnformen an Bedeutung gewinnen
- Politik und Sorgende Gemeinschaften Seminar für soziales Engagement
- Projekte mit Einzug von allen Generationen. Wie erreicht man die junge Generation und motiviert sie zum Mitmachen?
- Rolle der 3. Generation. Wie könnten die rüstigen, gesunden Rentner stärker eingebogen werden? Ist ihre Rolle auf das Grosseltern Dasein beschränkt?
- Rolle der Gemeinden Finanzierungsfragen Erfahrungen aus CC-Initiativen
- Schnittstelle Pflege/Betreuung im Alter
- siehe vorne.
- Spitex-Leistungen, Verrechnung Pilotmodell starten analog Buurtzorg Niederlande
- Thema Alter: Welche CCs gibt es, in denen kreative Alte (!) ein zu Hause haben, Aufklärung für Alte, wie sie den Übergang planen können in ein Leben, das mit wenigen Einschränkungen neue Perspektiven eröffnet. In der Gegenwart leben und nicht auf den Tod warten. Wieviel % der Heimbewohner gehen freiwillig und wie kann man eine CC gestalten, dass sie gern gehen.
- Übersicht Entwicklung von Comunities in der Schweiz
- Umweltschutzthemen Ernährung, Kefir Yoga gardening, Begrünung im Umfeld
- Verstärkung: Einbezug der Gemeinden. Sie sind ein zentraler Player.
- vgl. vorne, OpenSpace-Methodik und damit Raum, dass die Themen der Teilnehmenden direkt einfließen können
- Vorstellen von erfolgreichen Projekt wie Buurtzorg-Modell und danach diskutieren, ob ein solches Projekt in CH Chance hat bzw. was es braucht um ein solches Projekt bei uns zu etablieren.
- Vorstellung von Projekten in der Schweiz, die aufgrund der Tagung 2018 realisiert wurden oder weiterentwickelt wurden.
- Vorträge über kritische Situationen und ihre Bewältigung. Und das auf allen Ebenen: der politischen, der konzeptionellen, der kommunalen und der lokalen der gruppendynamischen der wertebezogenen
- weiss noch nicht
- Weiterführung der Diskussion und Informationen zu guten Umsetzungsbeispielen. Aber Achtung: Beim Beispiel Reichenburg ist ein integriertes Versorgungsangebot und mir ist nicht klar geworden, was dabei CC ist oder wie sich dieses Projekt von anderen bereits bestehenden unterscheidet.
- Wie bildet sich eine Identität, ein Wir-Gefühl? Wie kann man das ermöglichen? Das ist eine meiner Schwerpunktfragen. Vielleicht kann ich in einem Jahr einen Workshop dazu halten;-)
- Wie kann eine Haltung gefördert werden, die das Entstehen von Caring Communities begünstigt? Welchen Beitrag können Schulen, Kindergärten, offene und verbandliche Kinder-/Jugendarbeit leisten? Wo muss angesetzt werden, damit schon hier Offenheit, Interesse und Verantwortungsgefühl gefördert werden können?
- Wie kann Nachhaltigkeit von CC aufgezeigt werden (Kriterien) Best Practise Auftragsklärung Wie Förderung von Partizipation ermöglichen
- wie lassen sich Professionelle vom Idealismus der Freiwilligen anstecken

3.16 Anregungen / Bemerkungen

- Als Privatpersonen bin ich sehr froh, solche Tagungen ohne grosse Ko
- Besonders beeindruckt hat mich, in welcher Dichte Perspektiven, die
- besten Dank für die gelungene Veranstaltung
- Besten Dank für die Organisation.
- Bravo!
- daniela.haelg@villageoffice.ch Danke bei Bedarf gerne mit :-)
- He
- Danke
- DANKE ! auch für die Moderation in Leichtigkeit und Humor
- Danke!
- Danke!!!
- Das Essen war sehr gut :-)
- Das Thema ist sehr wichtig! Sie bieten eine wichtige Plattform! Viel
- Ein großes Dankeschön!
- Eine "organisation von unten" ist in dieser Thematik von zentraler B
- Einfach DANKE
- es fühlt sich gut an, wenn an einer Tagung so viele Menschen mit ä
- Gratulation an die Organisatoren für die sehr gelungene Veranstaltu
- Grosser Dank an MGB und das engagierte Team rund um Robert! das war
- Herzlichen Dank für das zukunftsweisende Angebot und die feine Verp
- herzlichen Dank für die grosszügige Bewirtung
- Herzlichen Dank für die Organisation und das Engagement zur Verbrei
- Herzlichen Dank für Ihre Einladung! Herzlichen Dank für Ihr Eng
- Herzlichen Dank!
- Herzlichen. Dank für Ihr Engagement.
- Ich freue mich auf die nächste Tagung.
- Ich habe die Bedeutung der Genderfrage bereits erwähnt. Ich bin zie
- keine
- merci für alles! War ein sehr inspirierender Tag der noch nachhallt
- Nein. Alles ok.
- Projekte aus der Romandie und dem Tessin versuchen zu integrieren.
- Sie waren grosszügige Gastgeber. Danke.
- Think outside the box: Nicht jedes Jahr das Gleiche, Gleicher Ablauf
- Toll, dass diese Tagung stattgefunden hat. Ausgezeichnete Organisati
- Vielen Dank für den Anlass
- Vielen Dank für den Tag!
- Vielen Dank für die Einladung
- Vielen Dank für die gute Tagung, die wertvolle Begegnungen.
- Vielen Dank für die Organisation der Tagung!
- Vielen Dank für Ihr Engagement!
- Vielen Dank für Ihre gute Organisation. Danke für die grosszügige
- Vielen Dank!
- Vielen Dank, das war ein toller inspirierender Anlass
- Vielen Dank, dass sich das Migros-Kulturprozent diesem Thema angenom
- War eine sehr inspirierende Tagung, Danke.
- Weiter so.